

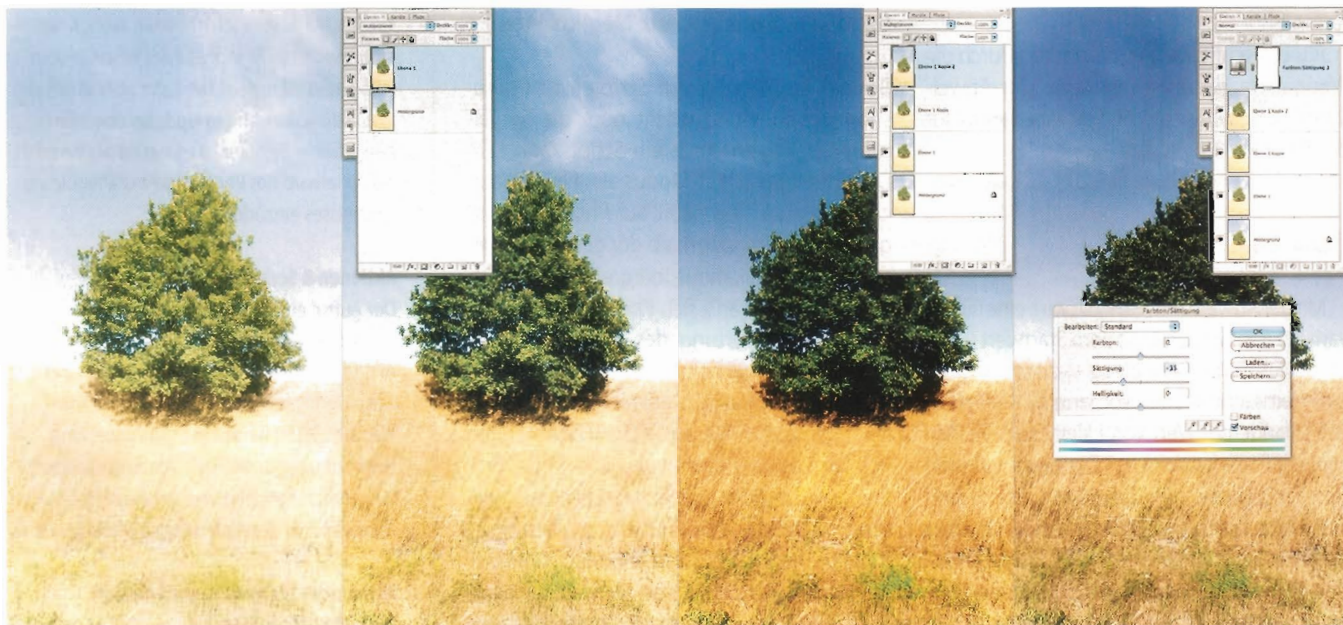
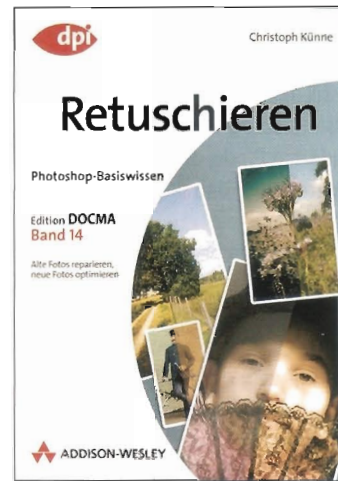
Retuschieren

Kein Fotograf kommt heute mehr um das eigenhändige Retuschieren seiner Bilder herum. Techniken gibt es zuhauf, doch wer bei der Arbeit auf die Uhr schauen muss, kann viel Zeit sparen, wenn er für jedes Problem die effizienteste Herangehensweise kennt. Eine Tippsammlung von **Christoph Künne**

Retuschen sind ein vielschichtiges Arbeitsgebiet, das Aspekte aller Bildbearbeitungsdisziplinen umfasst. Drei damit verbundenen Themenbereichen haben wir in der Edition DOCMA schon eigene Bände gewidmet: Band 2 „Farbkorrektur für Fotografen“ vermittelt die Basistechniken beim Eingriff in die Farbigkeit eines Fotos mit den Standardwerkzeugen. Band 5 „Montagen“ erklärt – auch wenn es nicht das Leitthema des Buches ist –, wie man Motivretuschen durch Einkopieren von Bildelementen technisch so vornimmt, dass die Resultate am Ende überzeugen. Band 6 „Porträts retuschieren“ befasst sich – ähnlich einer Anleitung für

digitale Kosmetik – mit Retuschethemen, allerdings beschränkt auf die Erfordernisse des menschlichen Gesichts. In Band 14 unserer Photoshop-Enzyklopädie geht es vornehmlich darum, technische Herangehensweisen an verschiedene Retuschearten zu vermitteln. Zum einen befasst sich der Band mit den grundsätzlichen Funktionen der Werkzeuge, zum anderen wird ihre praktische Einsetzbarkeit für bestimmte Aufgaben beim Nachbessern von Fotos fokussiert.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine ausgesuchte Sammlung von Tipps und Tricks rund um das Thema Retusche, die Ihnen die täglichen Arbeit erheblich erleichtern.



Durch mehrfaches Duplizieren einer verrechneten Version der Ausgangsebene lassen sich überbelichtete Bilder retten. Im Gegensatz zur Unterbelichtung wird hier mit dem Verrechnungsmodus „Multiplizieren“ gearbeitet. Grundsätzlich gilt für beide Varianten der Nachbelichtung durch Ebenen in dieser einfachen Form, dass man damit zwei Blendenwerte ohne ernsthafte Probleme ausgleichen kann. Ein Blick ins Histogramm zeigt aber, auf was für – tonwerttechnisch gesehen – dünnem Eis man sich beim Retten solcher Fotos bewegt. Bei Korrekturen im Umfang von mehr als zwei Blenden leiden die Farben des Bildes sehr stark, und es können Artefakte auftreten. Oft hilft eine „Farbton/Sättigung“-Korrektur, um zu bunte Farben auszugleichen. Wo es keine Details gibt, kann man sie ohne malerisches Zutun nicht hervorzaubern. Photoshop kann nur verstärken, was da ist.

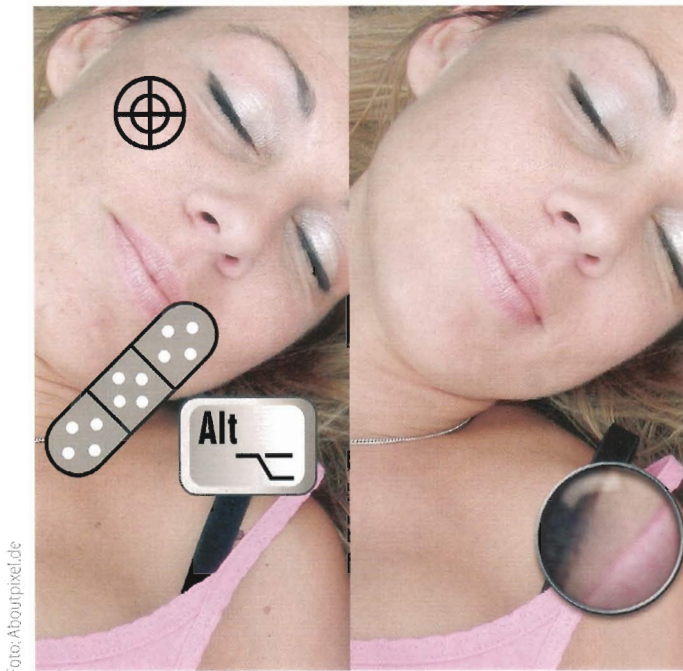
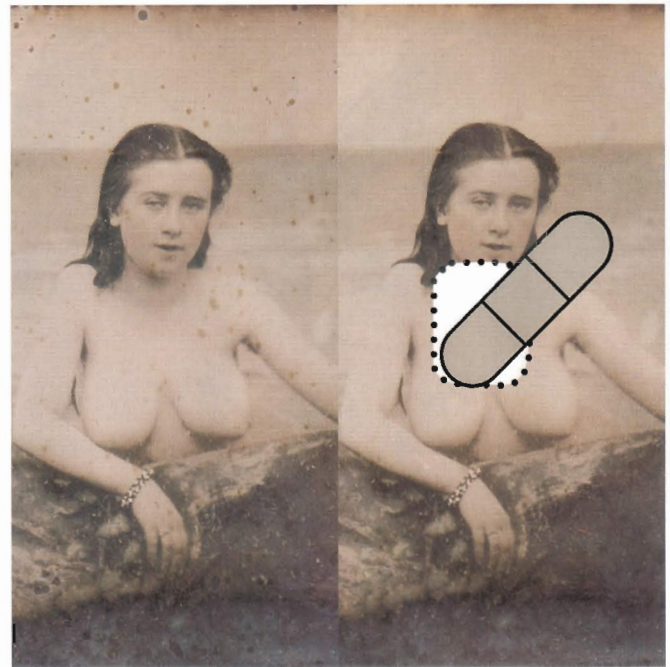
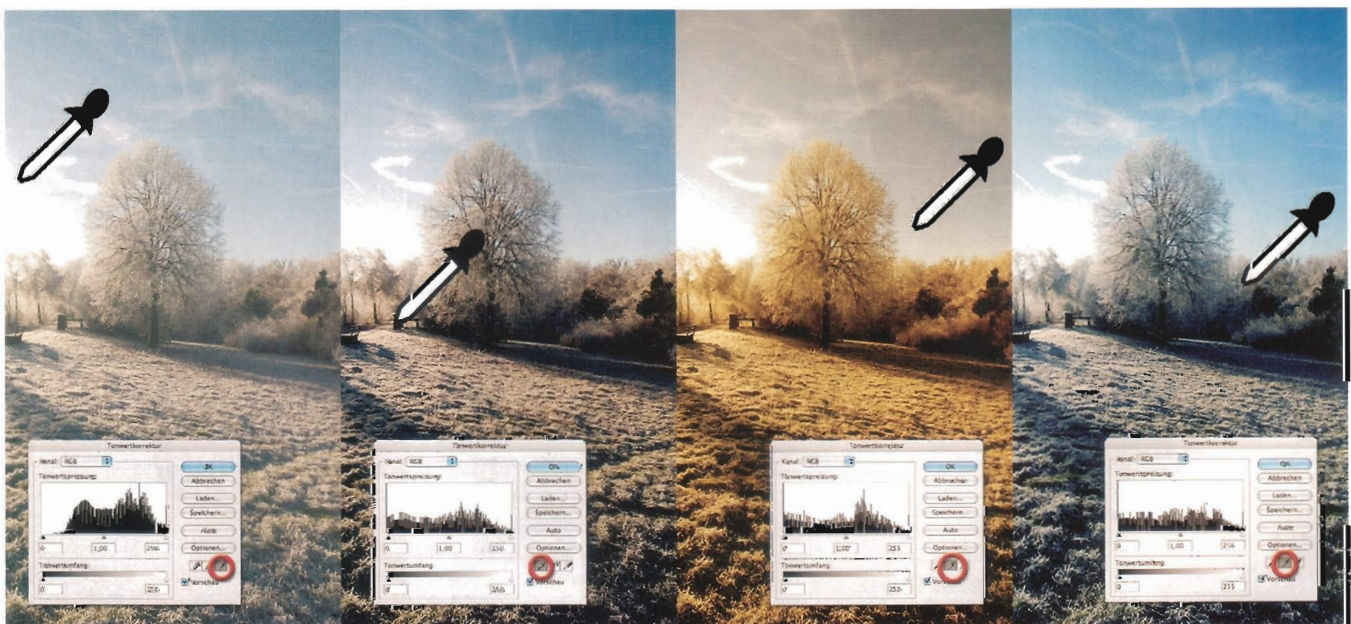


Foto: Aboutpixel.de

Der Reparatur-Pinsel Der Reparatur-Pinsel (ab PS 7) arbeitet im Prinzip wie der Stempel, trägt aber nicht einfach nur den Bildinhalt des Referenzpunkts auf, sondern berücksichtigt die Struktur der Umgebung des Zielpunkts. Für „Haut-Transplantationen“ ideal, nur lässt sich das Werkzeug beim Überdecken größerer Stellen oftmals nicht hinreichend steuern. Es stehen Verrechnungsmodi für den Auftrag zur Wahl, die Art der Rekonstruktionsberechnung lässt sich jedoch nicht manipulieren.



Der Bereichsreparatur-Pinsel Die Weiterentwicklung des Reparatur-Pinsels ist der Bereichsreparatur-Pinsel. Er ist ab Photoshop CS2 mit an Bord, kommt ohne Referenzpunkt aus und orientiert sich bei der Rekonstruktion der zu überdeckenden Stellen ausschließlich an der Umgebung der angeklickten Stelle. Das ist ideal für Staub, Kratzer und kleine Flecken. Man spart damit beim sogenannten „Ausflecken“ sehr viel Zeit und erhält zudem oft eine bessere Qualität.



Neutrale Farben mit der Tonwertpipette Sind die Tonwerte optimiert, will man oft auch noch die Farbgebung den eigenen Vorstellungen oder den ursprünglichen Umständen anpassen. Mit den drei Tonwertpipetten setzen Sie Licht-, Schwarz- und Neutralwert des Bildes. Das Setzen der ersten beiden Pipetten entspricht im Grunde dem Verschieben der Lichte- und Tiefenregler. Durch Klicken mit der Graupipette auf unterschiedliche Bildstellen definieren Sie diese als Referenzpunkte für 50-Prozent-Neutralgrau. Das hat in den meisten Fällen eine Verschiebung der gesamten Farbstimmung zur Folge. Man kann diese Funktion also gleichsam dazu nutzen, sich durch verschiedene Farbversionen des Bildes zu klicken oder ganz gezielt Stellen zu suchen, durch deren Anklicken sich einfache Farbstiche ausgleichen lassen.



Foto: sxc.hu | Maira Kouvara

Maßnahmen gegen Farbrauschen Rauschen tritt oft nicht an allen Stellen eines Bildes auf, und wenn man dagegen großflächig mit Filtern vorgeht, leiden zumeist auch nicht betroffene Bildbereiche. Alternativ lässt sich eine Art Maltechnik anwenden, die – und hier liegt ihr Vorteil – bereits ab Photoshop 3 funktioniert. Erzeugen Sie zunächst eine Kopie der Ausgangsebene, setzen den Ebenenverrechnungsmodus auf „Farbe“ und rufen danach den „Gaußschen Weichzeichner“ auf, mit dem Sie nun das Farbrauschen zunächst aus dem ganzen Bild entfernen. Als Ausgangsradius für die Weichzeichnung

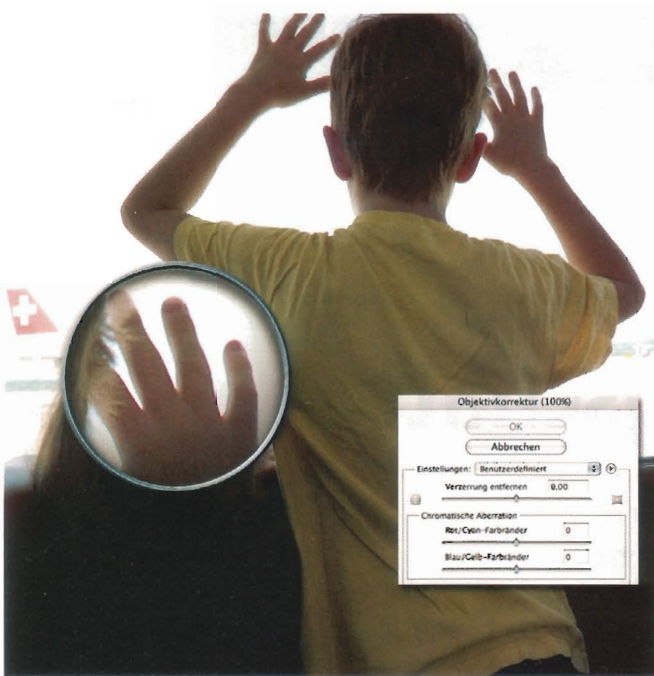
wählen Sie fünf Pixel vor und passen den Wert durch visuelle Kontrolle gegebenenfalls der Bildgröße an. Um die Entrauschung nur auf bestimmte Bildteile anzuwenden, erzeugen Sie eine schwarze, die Ebene ausblendende Maske durch einen Klick bei gehaltener ALT-Taste auf das Ebenenmaskensymbol am unteren Rand der Ebenenpalette. Anschließend malen Sie mit weißer Farbe und dem Pinselwerkzeug die per Filter entrauschten Bereiche auf. Falls die Überarbeitung Ihre Bildfarben zu sehr entsättigt hat, legen Sie eine Korrekturebene vom Typ „Gradation“ mit einer leichten S-Kurve an.



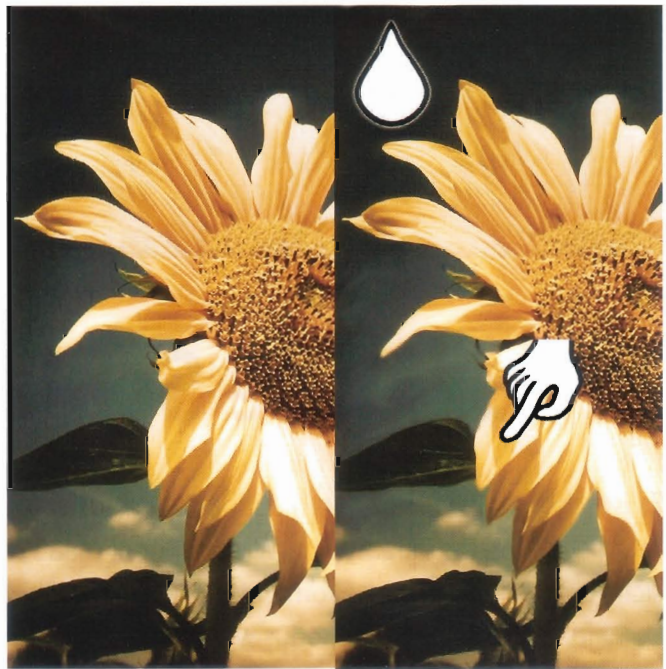
Foto: sxc.hu | Maira Kouvara

Photoshops Störungsfilter Der Filter „Störungen entfernen“ zerstört in erster Linie Bilddetails. Auch „Staub und Kratzer entfernen“ ist auf ganze Bild angewandt eher eine Roskur als ein probates Mittel gegen die Pixelausblutungen. Ab Photoshop CS2 ist der „Störungen reduzieren“-Filter hinzugekommen. Er erfüllt gleich zwei Funktionen. Zum einen verringert er – wie man das zuvor nur im Camera-Raw-Dialog erreichte – das Farbrauschen. Zum anderen wirkt er auch gegen die „Artefakte“ genannte Pixelblöcke, die bei der JPEG-Kompression entstehen. In der Grundeinstellung gibt es vier Regler: Einen für die

Anwendungsstärke, einen, der festlegt, wie wichtig es ist, Details zu erhalten, einen dritten zur Steuerung der Entfernung von Farbrauschen und einen letzten, mit dem Sie die Details nachschärfen können. Bei angeklickter „Advanced“-Darstellung für Fortgeschrittene haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, gezielt in das Rauschen der einzelnen Farbkanäle einzugreifen. Um Rechenzeit zu sparen, zoomen Sie sich auf wenigstens 100 Prozent in die Voransicht des Dialogs ein, schalten die Vorschau ab und klicken einfach zur Kontrolle von vor- und nachher in die Voransicht.



Chromatische Aberration B/G Von einer chromatischen Aberration spricht man, wenn das Objektiv verschiedene Farbfrequenzen nicht auf denselben Punkt fokussieren kann. Der Regler „Chromatische Aberration B/G“ korrigiert dabei entstehende blau-gelbe Farbränder. Um die Wirkung beurteilen zu können, sollten Sie in hohen Zoomstufen (> 100%) arbeiten. Die entsprechende Funktion finden Sie wahlweise in Camera Raw bei den Objektiv-Korrekturen und ab CS2 in Photoshop selbst bei den Verzerrungsfiltern unter „Blendenkorrektur“. Ab CS3 heißt die Funktion „Objektivkorrektur“.



JPEG-Artefakte manuell weichzeichnen Artefaktkanten bearbeiten Sie mit einer Kombination aus Weichzeichnungswerkzeug und dem Wischfinger. Den Weichzeichner verwenden Sie, um farbliche Übergänge zu glätten. Den Wischfinger, wenn Sie Gepixeltes wieder in die Ursprungsform bringen möchten. Weitere Werkzeuge zur Anpassung von farblichen Übergängen sind der Abwedler und der Nachbelichter. Zum Schluss sieht das Ergebnis wie eine Mischung aus Foto und Gemälde aus. Wie sehr die Gemäldeelemente hervortreten, hängt davon ab, mit welchem Druck Sie den Wischfinger einsetzen.



Auswahlretusche – Bilder mit vielen Schäden Der Filter „Staub und Kratzer“ hilft als Retuschevorbereitung auch bei Vorlagen mit vielen Knicken und Rissen. Allerdings sollte er dabei nur auf die schadhaften Bildstellen angewandt werden. Duplizieren Sie zunächst die Ausgangsebene. Danach wechseln Sie mit der Taste „Q“ in den Maskierungsmodus und tragen nun vorsichtig mit dem Pinsel eine Maske auf alle betroffenen Bereiche auf. Durch erneutes Drücken der „Q“-Taste verwandeln Sie die Maske in eine Auswahl; kehren Sie diese anschließend mit dem Befehl „Strg+I“ (Mac: „Befehl+I“) um. Die Aus-

wahl verwandeln Sie in eine Ebenenmaske und wenden abschließend den Filter „Staub und Kratzer“ mit geeigneten Werten auf die Ebenenkopie an. Die Alternative: Filter auf Ebenenduplikat anwenden, eine schwarze Ebenenmaske erzeugen und weiße Striche in der Maske auftragen. Bereiche, die Sie übersehen haben und solche, die vielleicht zu stark von den Bearbeitungen betroffen sind, können Sie durch Malen mit weißer und schwarzer Farbe jederzeit auf der Ebenenmaske nachträglich korrigieren.